

# Der M(a)erker



*Vierteljahresschrift der  
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin  
Frühjahr 2004*

## **Der M(a)erker ist**

die Schulzeitung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Sie wird von Eltern, Lehrern und Schülern der Schule erstellt und erscheint im Normalfall viermal im Jahr. Eltern, Lehrer und Freunde der Schule erhalten den M(a)erker kostenlos.

Sollten Sie (noch) nicht zu diesem Personenkreis gehören, die Schulzeitung aber trotzdem regelmäßig lesen wollen, so wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro, das Sie unter der im Impressum angegebenen Adresse und Telefonnummer erreichen. Wir schicken Ihnen dann jeweils die aktuelle Ausgabe zu.

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor.

Ihre Artikel für den M(a)erker können Sie auch weiterhin – bitte möglichst per Diskette im WinWord-Format sowie beigelegtem Ausdruck – an das Schulbüro oder die Mitglieder der Redaktion liefern oder per eMail schicken an [maerker@waldorfschule-mv.de](mailto:maerker@waldorfschule-mv.de)

## **Eine Bemerkung zum Beginn**

Zwar sind die Beiträge dieses Heftes honorarfrei, weil unbezahlbar ... Dass es aber überhaupt so regelmäßig erscheint, verdanken wir in hohem Maße den Inserenten und Freunden unseres M(a)erkers, die es uns durch Spenden ermöglichen, den M(a)erker herauszugeben.

Als kleine Gegenleistung würden wir Sie bitten, wenn Sie ohnehin vorhaben, das Eine oder das Andere zu kaufen, diese Geschäfte bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

*Die M(a)erkerredaktion*

**Die Redaktion wünscht  
allen Leserinnen und Lesern  
ein sonniges Osterfest  
und einen schönen Frühlingsanfang.**

**Redaktionsschluss**

für den nächsten M(a)erker ist

**Montag, der 15. Mai 2004.**

# Inhalt

Der M(a)erker ist...	2
<b>Auf das Fest ...</b>	<b>4</b>
<b>Aus der pädagogischen Praxis</b>	
Sinnestäuschung? Eine Täuschung des Verstandes!	5
Kollegiumsfortbildung auf Schloss Kröchlendorff	12
Erziehungskunst: Wichtige Themen im März-Heft!	15
<b>Selbstverwaltung will gelernt sein</b>	
Rückblick auf die dreieinhalbjährige Vorstandsarbeit (2000 - 2003)	16
Bericht aus dem Vorstand	18
Der neue Vorstand stellt sich vor	19
<b>In- und Umkreis</b>	
Gedanken zur Monatsfeier am 24. Januar 2004	23
Was ist Armut? Sind wir reich? – Klasse übernimmt Patenschaften	25
Der Jahreskreislauf in Nairobi-Mbagathi	27
Soziale Beziehungen im Spannungsfeld zwischen Liebe und Macht	29
Schulreife	34
!SILENCE! Solo Pantomime	35
Was geschieht Freitagabends im Leerraum?	38
Ein neuer Demeter-Hof braucht Ihre Hilfe	39
<b>Leserbrief</b>	<b>40</b>
<b>Impressum</b>	<b>42</b>

# Auf das Fest des auferstehenden Erlösers / oder heil. Ostertag

*WO ist der Höllen Raub? wo sind des Todes Pfeile?*

*Wo ist der Sünden Macht? Wo ist der Schlangen  
Zahn?*

*Wo ist des Höchsten Zorn? Wo ist der Höllen  
Kahn?*

*Verjagt! erlegt! entzwei! wo sind die starken Seile  
Mit den die Sünde band? ist in so kurzer Weile  
Des Teufels Reich zerstört? Ja! schaut die Sieges  
Fahn /*

*Der Löw und Lamb / der Knecht und König hats  
getan:*

*O Leben! Heil! Triumph! auf / auf mein Herz und  
eile!*

*Dort lieget meine Schuld! hier ist das Lösegeld /  
Dort ist das leere Grab / hier ist der starke Held  
Der jedem Petro ruft! O der du hast durchdrungen  
Grab / Siegel / Hut und Stein: wälz ab die große  
Last*

*Vons Herzens Tür / bind auf das Schweiß Tuch / das  
mich faßt.*

*Damit ich sehe / wie der Tod im Sieg verschlungen.*

**Andreas Gryphius (1616-1664)**

# Aus der pädagogischen Praxis

---

## Sinnestäuschung? Eine Täuschung des Verstandes!

Dass es Sinnestäuschung gibt, ist so allgemein bekannt und anerkannt, dass es befremdlich erscheinen mag, zu diesem Thema Papier zu bedrucken.

In populären Zeitschriften findet man die gängigen kleinen Zeichnungen, die den für jedermann sofort überprüfbaren Beweis liefern, dass man gleich lange Striche, wenn sie denn nur geschickt genug verpackt sind, als unterschiedlich lang erlebt, ja sieht. So weit, so gut!

Dann müsste nur der antiquierte Lehrplan der Waldorfschulen umgeschrieben werden, dann ist die Welt wieder in Ordnung und die Waldorfpädagogik auf der Höhe der Zeit. Was ist gemeint?

In der Unterstufe lernen die Schüler z.B. mit Goethe ungefähr das Folgende:

...

*Den Sinnen hast du dann zu trauen,  
Kein Falsches lassen sie dich schauen,  
Wenn dein Verstand dich wach erhält.*

...

aus: J.W.Goethe, *Gedichte, Gott und Welt, Vermächtnis*

Wer diesen Gedichtausschnitt nicht nur als nette Ermunterung für Unterstufenschüler in der ach so verunsichernden Welt nimmt, sondern als ernst gemeinte Aussage, der gerät an den Rand eines Problems.

Sinnestäuschung sei nicht möglich, sagt Goethe und knüpft diese Aussage dann aber doch in merkwürdiger Weise an eine Bedingung:

*„Wenn dein Verstand dich wach erhält.“*

Also ist Sinnestäuschung unter bestimmten Bedingungen doch möglich?

Woran dies im Einzelnen liegt, könnte man doch als Spezialproblem für Anthropologen, Sinnesphysiologen, Psychologen und Gehirnforscher ansehen.

Bei genauerer Betrachtung entpuppt sich die Frage, wodurch so genannte „Sin-nestäuschung“ oder Ähnliches entsteht, als eine zentrale Frage für die in der Regel un- oder halb-bewusst erworbene oder eben nicht erworbene Lebenssicherheit von Kindern und Jugendlichen.

Wenn wir Schülern beibringen, dass ihre Sinne (obwohl sie medizinisch gesund sind) sich nicht eignen, zur Welt bzw. zur Wirklichkeit Kontakt herstellen zu können, sich nicht eignen, die Welt erkennen zu können, weil sie jederzeit und für den Menschen unkontrollierbar getäuscht werden können, dann muss sich ein Lebensgefühl einstellen, das ungefähr so aussieht: „Es ist egal, ob ich etwas beobachte, ob ich einer Sache lausche oder sie zu ertasten suche, denn das Ergebnis ist wertlos. Ich weiß nicht, ob es etwas über die Welt aussagt oder über den verzerrenden, verfälschenden Zustand meiner Sinne, meines Körpers“. Fragen über die Welt, wie Kinder und Jugendliche sie unbefangen mit leuchtenden Augen stellen können, sind dann überflüssig und wir sollten es den Jugendlichen sagen, auch wenn es schmerzt.

Sie werden sich dann von dem Weltinteresse abwenden und dem erkenntnis-freien sinnlichen Genuss verstärkt zuwenden, denn dazu eignet sich der eigene Körper ja durchaus auch.

Um es kurz zu machen:

**Es gibt keine Sinnestäuschung!**

**Es gibt nur Fehltritte!**

Man könnte fragen: „Ist das weniger verheerend?“ **Es ist!** Warum?

Das Fehltritt entsteht, wenn die von Goethe gemachte Voraussetzung:

**„Wenn dein Verstand dich wach erhält.“**

nicht gegeben ist. Diesen wachen Verstand kann man aber systematisch üben.

Das Fehltritt über eine sinnliche Wahrnehmung kann man durch intensivere Beobachtung, ergänzende Fragestellungen und das Vermeiden vorschnellen Schließens rückgängig machen.

Der Mensch kann sich also irren. Der Irrtum ist aber an einer Stelle angesiedelt, an der der Mensch intensiv arbeiten kann, bis sich seine Urteilsfähigkeit verbessert hat. Er kann seinen Mangel selbst beheben, er ist lernfähig. Das kann einen anspornen.

Meinen Körper, meine Sinne muss ich (weitgehend) nehmen, wie sie sind.

Wenn sie für die Erkenntnis der Welt untauglich sein sollten, muss ich damit leben. Dies führt zur Resignation und oft zur Ersatzbefriedigung, zur Sucht.

Ein sehr gutes Beispiel ist das schöne Experiment mit den drei nebeneinander stehenden Wasserbehältern. Der rechte Behälter enthält kaltes, der linke sehr warmes und der mittlere lauwarmes Wasser.

Zuerst legt man für eine Minute die rechte Hand in das rechte und die linke Hand in das linke Becken. Danach legt man gleichzeitig beide Hände in das mittlere Becken.

Selbst wenn man sich das Experiment nur vorstellt, kann man sich das Ergebnis im mittleren Becken gut vergegenwärtigen.

Die rechte Hand, die sich zuvor im kalten Wasser befand, wird das lauwarme Wasser zunächst als warm empfinden.

Die linke Hand, die sich zuvor im sehr warmen Wasser befunden hat, wird das lauwarme Wasser zunächst als kühl empfinden.

Diese Unterschiede werden mit der Zeit verschwinden.

Dann werden beide Hände das Wasser als lauwarm empfinden.

Die bewusste Wortwahl scheint gerade die Subjektivität der Sinneswahrnehmung aufzudecken.

Dieser Eindruck verschärft sich noch, wenn man drei verschiedene Thermometer in die drei Becken hält und dann z.B. als Ergebnis 10 Grad, 40 Grad und 25 Grad erhält.

Die sich an den gemachten Sinneswahrnehmungen entzündenden Gedanken gehören dann untrennbar zu den Wahrnehmungen dazu, wenn sie **sachgerecht** gebildet wurden.

Das wird dann besonders deutlich, wenn man sich klar macht, dass ohne jede Gedankenbildung nur die reine Sinneswahrnehmung übrig bleibt. Und die erlaubt keine noch so einfache Aussage. Auch die einfachste Aussage erfordert eine Gedankenbildung.

Was **sachgerecht** ist, kann nicht von einer Instanz außerhalb des ganzen Prozesses, sondern nur aus dem Prozess selbst heraus beurteilt werden.

In diesem Sinne kann man feststellen, dass die Hände, die die Becken wechseln, die Wirklichkeit in einem umfassenderen Sinn wahrnehmen, als die drei isoliert messenden Thermometer. Sie stellen nämlich den **Zusammenhang** zwischen den Temperaturen der verschiedenen Becken her.

Im **Verhältnis** zum kalten Wasser des rechten Beckens ist das lauwarme Wasser des mittleren Beckens warm.

Im **Verhältnis** zum sehr warmen Wasser des linken Beckens ist das lauwarme Wasser des mittleren Beckens kühl.

Dies sind Tatsachen, und genau diese Tatsachen sind von den Händen bzw. dem sich ohne Theorie an die Sinne anschmiegenden Verstand „**wahrgenommen**“ worden.

Die sich anschließende Gedankenbildung führt mir die Tatsachen ins Bewusstsein.

Führt man das Experiment mit zwei Thermometern so durch, wie das Experiment mit den zwei Händen, zeigt sich bei ganzheitlicher Betrachtung, dass die Thermometer genauso reagieren wie die Hände.

Das Thermometer, welches aus dem kalten in das lauwarme Wasser gewechselt wird, wird steigen.

Das Thermometer, welches aus dem sehr warmen Wasser in das lauwarme Wasser gewechselt wird, wird fallen.

Noch einmal: Die beiden Thermometer, gleichzeitig in das lauwarme Wasser getaucht, verhalten sich **unterschiedlich**. Das eine Thermometer steigt, das andere fällt.

Für einen Moment könnte es dem, der sich im Urteil unsicher fühlt, so scheinen, als ob auch die Thermometer, wie vorher die Hände, subjektiv arbeiten würden.

Da es ein technisches Gerät ohne Bewusstsein ist, spricht aber wenig für diese Überlegung.

Dennoch entsteht an dieser Stelle die Versuchung, den beobachtbaren Vorgang des Steigens und Fallens als Zwischenergebnis wegzulassen und sich nur auf den scheinbar objektiven Endzustand der gleichen Temperaturanzeige beider Thermometer zu konzentrieren.

In Wahrheit messen auch die Thermometer, wenn man die Versuchsanordnung entsprechend wählt, den Zusammenhang der verschiedenen Temperaturen.

Auch das Endergebnis ist bei beiden Versuchen (mit zwei Händen und mit zwei Thermometern) gleich objektiv.

Nach einiger Zeit zeigen beide Hände und beide Thermometer im mittleren Becken die gleiche Temperatur an.

Zusammenfassung: Die erste Aussage, dass nämlich die Sinne (hier der Wärmesinn) getäuscht worden sind, entpuppt sich als ein Fehlerurteil im doppelten Sinn. Zum einen liegt hier ein methodisches Fehlerurteil vor, zum anderen ein inhaltliches.

1. Die Sinne sind ein Teil der sinnlichen Welt und ohne Möglichkeit der Distanzbildung in diese eingebunden. Sie werden durch Wärme, Druck oder Geräusche „angegangen“ und „erleiden“ diese.

Zu einem Urteil sind die Sinne nicht fähig, also auch nicht zu einem Fehlerurteil (Sinnestäuschung genannt).

2. Das auf den Inhalt des Experimentes bezogene Urteil: Die Sinneswahrnehmung sei subjektiv, da die Hände ja bei ein und derselben Temperatur des mittleren Beckens Unterschiedliches empfinden würden, ist ein Fehlerurteil, da der Vergleich mit den



Thermometern, wenn er denn nur zu Ende gedacht wird, zeigt, wie hochpräzise die Hände den Zusammenhang mit der konkreten Welt herstellen.

Nun kann in der Oberstufe aufgeatmet werden. Das, was in dem zunächst gemüthften Goethedicht den Unterstufenschülern Lebenszuversicht vermitteln soll, kann auf Oberstufenniveau philosophisch-erkenntnistheoretisch durchdacht und nachgewiesen werden.

So ist nicht nur durch wach erhaltenen Verstand ein einheitliches Weltbild wieder hergestellt, sondern eine Chance eröffnet, berechtigterweise die Jugendlichen und Kinder zu einem Weltinteresse anzuregen, das einen mit der ganzen Welt in verstehender Weise verbinden kann. In politische Kategorien übersetzt kann aus einem **menschlichen** Weltinteresse, d.h. aus einem Interesse am Anderen und am Anderssein Frieden erzeugt werden.

*Michael Benner (L)*



**Sonnen-Apotheke**  
Tegel

Apotheker Eckart Kielhorn  
Grußdorfstraße 12 · 13507 Berlin-Tegel  
Telefon 433 64 94 · Telefax 433 87 60  
Mo-Fr 8<sup>00</sup> - 19<sup>00</sup> Sa 8<sup>30</sup> - 14<sup>00</sup>  
Botendienst: Bis 13 Uhr bestellt, bis 18 Uhr gebracht! (innerhalb Reinickendorf)



**... bleiben Sie gesund**

# DAS BÜCHER-KABINETT



**Berlins älteste Fachbuchhandlung  
für Anthroposophie**

Belletristik  
Kinder- und Jugendliteratur  
Berlin-Literatur  
Mode – Wohnen – Garten

10707 Berlin-Charlottenburg  
Bleibtreustraße 34/35

Tel: 030/8 81 14 03, Fax 8 81 14 43  
eMail: [buecher-kabinett@blinx.de](mailto:buecher-kabinett@blinx.de)  
Internet: [www.buecher-kabinett.de](http://www.buecher-kabinett.de)

**Mo-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr**



## Integrative Lerntherapie

Für Schüler der Grundschule

- mit Lernproblemen beim Lesen, Schreiben und Rechnen (LRS, Matheschwäche)

Für Schüler in höheren Klassen mit

- Motivationsproblemen
- Lernversagen, „Black outs“, Prüfungsangst
- Lücken im Lernstoff
- Hochbegabung
- alle Fächer

*Auch bei Ihnen zu Hause*

Von erfahrenen Lerntherapeutinnen

Regine Wachsmuth, Lehrerin  
Rita Wissels, Psychologische Psychotherapeutin

Ausführliche Information und Beratung  
nach Absprache erfolgt kostenfrei

Telefon 030/ 859 617 09



Ökologische Lebensmittel

direkt ins Haus

T. 033928/900025

F. 033928/900027

e-mail: [info@oeko-lindenhof.de](mailto:info@oeko-lindenhof.de)

Dorfstr. 26, 16845 Rohrlack

- eigene Demeter-Gärtnerei
- Abokisten oder Wunschbestellung
- Obst, Gemüse, Käse, Fleisch
- über 500 Naturkostartikel

## Die gute Nachricht

Nachdem wir nun im letzten Maerker für das **Shirt zur Schule** einen Preis zwischen 10 und 13 € angegeben haben, konnten wir eine Druckerei finden, die uns die Shirts zu einem Preis um rund 8 € herstellt. Die T-Shirts sind in der Herstellung. Das bedeutet, dass rechtzeitig zum Frühling, nach den Osterferien, sowohl bisher bestellte als auch neu bestellte geliefert werden können. Allerdings mussten wir bei der Farbe Änderungen in Kauf nehmen. Das angebotene Orange entsprach zu sehr einer Warnfarbe. Wir haben uns dann für ein sommerliches Sonnengelb entschieden.

Wer hat noch nicht? Gleich hier unten bestellen.

# Das Shirt zur Schule



Waldorfschule  
Märktisches Viertel  
Berlin

Sonnengelbes T-Shirt,  
schwarzer Druck  
Größen S, M, L, XL  
ggf. die Kindergrößen  
8-10 und 12-14

## Gleich hier bestellen.

Das Shirt kostet um die 8 Euro.

Abschnitt füllen, ausschneiden und bei Frau Bauer (GF-Sekretariat) abgeben.

**Ja**, ich möchte das **Shirt zur Schule** bestellen.

Name/Anschrift →

Klasse →

Anzahl →

Größe(n) →

Unterschrift →

# Kollegiumsfortbildung vom 12. 2. bis 14. 2. 2004 auf Schloss Kröchlendorff

*Ganztagsschule – vorgezogenes Einschulungsalter – Kürzung der öffentlichen Zuschüsse – Förderbereich – Mittelstufenkonzept – ...*

Mit welchem dieser überaus brennenden Themen wollten wir uns in den zweieinhalb Tagen der internen Kollegiumsfortbildung beschäftigen?

Mit allen gleichzeitig!

Wie soll das gehen?

## **Versuch einer Antwort**

Waldorfpädagogik ist keine Sammlung von Rezepten, mit deren Hilfe man Menüs für konkrete Anlässe zusammenstellen kann. (Man nehme ausgewählte Zutaten, bearbeite sie nach Anweisung und heraus kommt das gewünschte Ergebnis.) Das Kind kommt nicht als ein zu füllender Behälter in die Schule, dessen Defizite von uns PädagogInnen beseitigt werden sollen. Kern der anthroposophischen Menschenkunde ist das Wissen, dass jedes Kind mit einer „inneren Mission“<sup>1</sup> auf die Erde kommt, die es im Laufe seines Lebens zu verwirklichen sucht. Es trägt mehr Zukunft in sich, so wie wir mehr Vergangenheit in uns tragen. Der erwachsene Begleiter sollte dem Kind die Möglichkeiten schaffen, seinen ganz eigenen Weg zu gehen. Die zeitgemäße „Waldorf-Methodik“ muss sich also nach dem Zukunftsimpuls der Kinder richten. Damit ist es primäre Aufgabe jeder Waldorfpädagogin/jedes Waldorfpädagogen, Sinnesorgane für diese Zukunftsimpulse zu entwickeln.<sup>2</sup>

Die Wege zur Ausbildung solcher Sinnesorgane standen im Mittelpunkt unserer Fortbildung.

Herr Schiller (Dozent des Lehrerseminars Stuttgart) arbeitete mit uns an Themen des anthroposophischen Schulungsweges. Er gab uns nicht nur Einblicke in Methoden der esoterischen Schulung, sondern verknüpfte allgemein anthroposophische Themen mit hochaktuellen „Waldorfproblemen“. Er verdeutlichte uns die Wichtigkeit der Charakterschulung und die Wirksamkeit meditativer Arbeit in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern.

Eurythmie, zeichnerisches Erfassen von Metamorphosen und Musik erweiterten die gedankliche Arbeit durch künstlerische Tätigkeiten. Die Einzelnen erlebten sich als elementarer Teil ihrer Gruppe, mal im Hintergrund bleibend, mal solistisch nach vorne tretend. Schulung der Achtsamkeit im Umgang miteinander, Aufmerksamkeit in der Bewegungsdynamik, Wahrnehmung des Gleichgewichtaltens.

Ungewöhnlich, und deshalb in dieser Darstellung etwas mehr Raum einnehmend, war die dritte Form der Auseinandersetzung mit dem Thema „Sinnesschulung“. An einem Nachmittag stellten wir uns einer ganz anderen Herausforderung: dem Klettern im



Hochseilgarten, einem Arrangement von verschiedenen Balancier-Elementen in ca. 8m Höhe. Ausgestattet mit Klettergurt, Helm und einer praktischen Einweisung ins Toprope-Klettern an der Kletterwand, wagten wir uns in die (eisige) Höhe. Unten standen zwei KollegInnen und sicherten (mit Hilfe eines Halbmastwurfes) den oben balancierenden Menschen.

Was geschieht, wenn wir unsere „Komfortzone“, unser „Archiv“ (angefüllt mit unseren Erfahrungen) verlassen? Wir begegnen dem Urphänomen des Lernens: Lernen ist nicht das Sammeln von Erfahrungen. Lernen bedeutet, dass man sein „Archiv“ verlassen muss, das fordert Risiko. Aber in diesem Risiko liegt der schöpferische Augenblick. Denn die Erfahrungskontinuität wird unterbrochen. Was hilft uns, diese Grenze zu überwinden? Der Kontakt zu den Menschen, die unten stehen und das Ende meines Seiles in den Händen halten. Menschengemäßes Lernen findet durch aktive Kommunikation statt, in der Begegnung mit anderen Menschen. Was ist, wenn wir diese Grenze überwunden haben? Wir fühlen uns „größer“, wir sind „gewachsen“. Sicher aufgehoben im Kreis unserer KollegInnen. Wozu wagen wir uns überhaupt an diese Grenze? Wir wollen unsere Fähigkeiten erweitern, aber nicht als Selbstzweck, sondern damit wir was „für die Welt“ tun können. Denn die Urmotivation des Lernens ist das Schenken-Wollen. Ich lerne nicht für mich selbst, ich lerne für die Welt, sonst ist das Lernen sinnlos.

Hat diese Kollegiumsfortbildung „was gebracht“?

Niemand kann gelernt werden, man kann nur selber lernen. Die Tage waren angefüllt mit Erlebnissen für alle Sinne. Sie haben unsere Gedanken in Bewegung gebracht und auch unsere Herzen erreicht. Wenn wir es schaffen, trotz Alltag unsere „inneren“ Sinnesorgane zu schulen, werden wir fundierte Konzepte hinsichtlich der zeitgemäßen Entwicklung unserer Schule aus der Wahrnehmung der Zukunftsimpulse unserer Kinder heraus entwickeln können.

*Iris Didwizus (L)*

- 1 H. Köhler: Das biografische Urphänomen
- 2 R. Steiner: Allgemeine Menschenkunde
- 3 H. Köhler: Seminarbeitrag im Rahmen des Kongresses „Wie Kinder Lernen“, 23.-25.1.04, Stuttgart



- hochwertige*
- ✓ Aloe-Produkte
  - ✓ Nahrungsergänzung
  - ✓ Sportlerernährung
  - ✓ Körperpflegeprodukte
  - ✓ Geschenke

*Gewicht: reduzieren - aufbauen - halten*

Katharina und Peter Werner  
Herbalife selbständige Berater  
Tel: 030-40396513 Fax: 40375931  
e-mail: PeterHWerner@t-online.de

## Erziehungskunst: Wichtige Themen im März-Heft!

Soeben ist das Heft der Erziehungskunst 3/2004 eingetroffen. Sie finden die zur Zeit viel besprochenen Themen „Früheinschulung“, „Schulzeitverkürzung“, „Neue Prüfungsformen“ und „Evaluation“.

Die Waldorfschulen sind stark gefordert, an so vielen Fronten gleichzeitig sich zu engagieren und zu eigenen Standpunkten aus pädagogischer Einsicht und Übersicht zu kommen. Auch wir im Märkischen Viertel haben uns in vielen Konferenzen zu diesen Themen beraten. Es ist aber noch nicht zu schriftlicher Zusammenfassung gekommen. So möchte ich allen Lesern empfehlen, in die „Erziehungskunst“ zu schauen, dort die umfangreichen Darstellungen zu lesen und mit uns zusammen zu beraten. Es geht uns alle an!

Sie können die „Erziehungskunst“ im Büro für 4.90 EUR kaufen oder in der Schulbibliothek ausleihen.

*Dorothee Kionke (E/L)*

### Klavierstimmer & Restaurator Peter Kückhold

Ihr Instrument in guten Händen - von A bis Z -:

Stimmung, Reparatur und Restauration  
von Klavieren und Flügeln  
Privat öffentlicher Bereich Konzerte  
Auch An- und Verkauf, Vermietung



030 434 013 13  
[www.der-klavierstimmer.de](http://www.der-klavierstimmer.de)

# Selbstverwaltung will gelernt sein

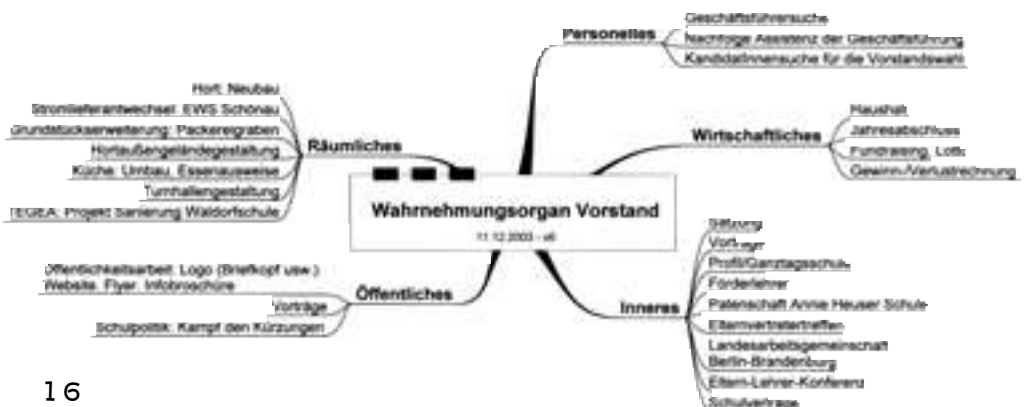
## Rückblick auf die dreieinhalbjährige Vorstandsarbeit (Mai 2000 bis November 2003)

In unserer Arbeit im Vorstand setzten wir uns als Leitbild, wachsam sein zu wollen für die Ströme, die unsere Schule durchziehen und zu versuchen, Ideen Einzelner wahrzunehmen und zu verbinden. Wir wollten aber auch mit anpacken, wenn etwas geschaffen wird: Stift, Pinsel, Spaten...

Unsere Arbeit lässt sich in fünf Tätigkeitsfelder gliedern. Liest man die lange Liste, kann man kaum glauben, dass das alles der Vorstand bearbeitet haben soll. Ist auch nicht so! Einiges haben wir gedanklich begleitet, einiges gedanklich bewegt und einiges aber auch in die Tat umgesetzt. Ganz subjektiv wähle ich je einen Punkt pro Tätigkeitsfeld und beleuchte unsere Arbeit daran.

Personelles: Tatkräftig waren wir bei der Geschäftsführersuche. Herr Anschau erstellte ein Tätigkeitsprofil, wir überlegten gemeinsam, welche beruflichen aber auch persönlichen Qualitäten erforderlich sind. Dann kamen die Bewerbungen auf unsere Anzeige hin und die Bewerbungsgespräche. Ich weiß nicht mehr, wie viele es waren, aber vier bis fünf waren sicher in der engeren Auswahl. Nach vielen Wochen war es dann deutlich: einmütig entschlossen wir uns für Herrn von Dresky.

Räumliches: Hier kann ich nur auf den Hortneubau hinweisen. Das ist für uns nicht nur vom zeitlichen Arbeitsumfang sondern auch von der Außenwirksamkeit ganz sicher eine unserer wichtigsten Taten. Neubau oder Baracke? Welcher Architekt? Welche Bauweise? Kosten? Innengestaltung? Außengestaltung? Viele Monate haben wir an diesen Fragen gegessen, mit und ohne Architekt.





Öffentliches: Kaum war er da, unser neuer Geschäftsführer, hat er sich schon in die Berliner Politik geworfen: nicht als vorsichtiger Beobachter am Rande, sondern im Zentrum des Tornados „Kampf den Kürzungen“ aller Freien Schulen Berlins: Als „Einsatzzentrale“ wurde das winzige Büro umfunktioniert, ehemalige SchülerInnen gingen eiligen Schrittes ein und aus. Pressetermine, Demonstrationen und weitere öffentlichkeitswirksame Aktionen fanden hier ihren Anfang. Abzuwenden waren die Kürzungen leider nicht, aber die freien Schulen Berlins hat diese Aktion zusammengebracht, das erste Mal in der Geschichte!

Inneres: Seit Jahren brennt das Thema „Förderlehrer“ an unserer Schule. Auch wir konnten keine Ideen in die Tat umsetzen. Viele Sitzungen lang haben wir darüber nachgedacht. Erst einmal über das Tätigkeitsfeld des Förderlehrers, dann über seine Qualifikationen, dann über die Bedürfnisse der Lehrer und Eltern. Zu einigen Sitzungen hatten wir die Hilfe von Frau Wittenstein, die sich schon lange intensiv mit diesem Thema befasst. Wir sind weitergekommen in unseren Überlegungen und wissen, was noch fehlt: eine Idee zur Finanzierung.

Wirtschaftliches: Das ist ja Hauptaufgabe des Geschäftsführers. Wir als Vorstand mussten ihm auf die Finger sehen, ob alles richtig ist, trugen wir doch die Verantwortung. Gut, dass hier Herr Wagner nicht nur ein scharfes Auge, sondern auch ein gesteigertes Interesse für die vielen Zahlen hatte, für mich war das sicher das uninteressanteste Tätigkeitsfeld. Gedanken über Fundraising haben wir uns gemacht, einiges ausprobiert, aber den echten Durchbruch hatten wir nicht.

...und ich frage mich immer noch, warum so wenig Interesse an der Mitarbeit im Vorstand unseres Schulvereins besteht...

*1. Didwizsus*

## Bericht aus dem Vorstand

An dieser Stelle finden Sie meist einen Bericht, in dem der Vorstand all die Themen vorstellt und erörtert, die ihn gerade bewegen und an denen er längerfristig arbeitet. Auch der neue Vorstand, der am 11. Dezember 2003 im Rahmen der Mitgliedervollversammlung gewählt wurde, möchte diese Gepflogenheit fortsetzen.

Zunächst möchten wir uns zumindest dahin gehend vorstellen, dass unsere Namen genannt werden. Dem neuen Vorstand gehören an (in alphabetischer Reihenfolge): Michael Husch (Lehrer), Carsten Liersch (Vater in der 1. Klasse), Friedrich Seidenfaden (Lehrer), Dr. Wolfgang Wagner (Lehrer), Nicole Weiß (Mutter in der 2. Klasse), Peter Wolf (Vater in der 2. Klasse). In bewährter Weise unterstützt unser Geschäftsführer Alexander von Dresky unsere Tätigkeit durch das Anfertigen aller Protokolle, durch das Verschicken der Einladungen, Weiterleiten wichtiger Informationen, das Erstellen der Tagesordnungen und vieles mehr, sodass er schon seit der ersten Sitzung für unsere Arbeit unverzichtbar ist. Ein wichtiges Detail habe ich vergessen: Herr von Dresky versorgt uns bestens mit kleinen Knabberereien und Getränken, sodass auch manchmal trockene Themen nicht ganz so dröge erscheinen.

Da der neue Vorstand sich erst einmal aufeinander einstellen und sich gegenseitig besser kennenlernen wollte, zum anderen auch mit der recht turbulent abgelaufenen Mitgliederversammlung und deren Nachwehen zu tun hatte, wie er ja bereits auf der letzten Eltern-Lehrer-Konferenz im Februar berichtet hat, soll in unserem ersten kurzen Bericht im Weiteren nur angerissen werden, mit welchen Themen wir uns derzeit schwerpunktmäßig befassen. Dies sind große Themenkomplexe, an denen wir noch längere Zeit arbeiten werden und müssen, zumal sie in besonderer Weise für die Ausgestaltung der Zukunft unserer Schule maßgeblich sind. Eines dieser Themen ist das „angemessene Schulalter“ vor dem Hintergrund der geänderten Schuleingangsphase an den Berliner Grundschulen und einer Verkürzung der Schulzeit an den staatlichen Schulen mit deren möglichen Auswirkungen auf die Waldorfschule. Des Weiteren arbeiten wir an einem Leitbild, das sowohl für die Schule als auch für unsere Tätigkeit als Vorstand als Orientierungshilfe und Zielvorgabe dienen kann.

Wir treffen uns zur Zeit regelmäßig montags und sind der Überzeugung, dass die Dinge, die wir bislang angestoßen haben, so weit gediehen sein werden, dass wir in unserem nächsten Bericht viel ergebnisorientierter zu den einzelnen Themen Stellung nehmen können.

*Michael Husch (L)*

## Der neue Vorstand stellt sich vor

### **Michael Husch**

Nach dreizehnjähriger Schulzeit an der Dahlemer Rudolf Steiner Schule, anschließendem Lehramts-Studium (Englisch und Chemie) und Referendariat drückte ich noch einmal die Schulbank und erlernte die gesprochene chinesische Sprache. Begleitend erwarb ich ein Diplom als „Fachberater für den chinesischen Markt“, machte mich selbständig und arbeitete in beratender Funktion beim Verkauf deutscher Hochtechnologie an aufstrebende chinesische Firmen, zu denen ich vorher Kontakte im Lande selbst geknüpft habe. Diese hochinteressante Tätigkeit wurde jäh unterbrochen, als unsere ehemalige Kollegin und Gründungslehrerin Frau Lehmann mich 1987 an unsere Schule „holte“. So erlebte ich die ersten Tage hier im MV zunächst als Handwerker. Noch heute könnte ich Ihnen einzelne Fußleisten und Fensterbänke zeigen, bei deren Einbau ich geholfen habe. Auf diese für mich sehr ungewohnte Weise entstand eine Bindung an unsere Schule, die über die reine Lehrertätigkeit hinaus ging (der deutschen Sprache fehlt leider das Present Perfect).



Runde siebzehn Jahre lang bemühe ich mich nun, den SchülerInnen die englische Sprache und die Chemie näher zu bringen. Seit 1992 leite ich jeweils den Grundkurs Chemie und den Leistungskurs Englisch im Abitur. Im Rahmen der Selbstverwaltung unserer Schule bin ich unter anderem im Gehaltskreis und in der Schulleitungskonferenz tätig sowie neuerdings im Schulvorstand. Obwohl dies bedeutet, dass ich an drei Tagen in der Woche bis 20 Uhr oder länger in der Schule bin, macht mir meine Tätigkeit insgesamt sehr viel Spaß, sodass ich hoffe, mit meinen Schülern noch viele Jahre gemeinsam an unserer Schule im MV lernen und als Vorstand vielleicht etwas dazu beitragen zu können, dass unsere Schule auch die bevorstehenden Herausforderungen meistern wird.

### **Carsten Liersch,**

ein Elternteil im Vorstand, schaffte es leider nicht, für diese Ausgabe eine Selbstdarstellung zu schreiben. Sie erscheint im folgenden M(a)erker im Juni 04.

## Friedrich Seidenfaden

Als Klassenlehrer einer 2. Klasse und im 19. Jahr an derselben Schule dachte ich, mich aus den politischen und vor allem verwaltungstechnischen Angelegenheiten der Schule allmählich heraushalten zu können und war dem Gedanken, für den Vorstand zu kandidieren, schon allein wegen eines fehlgeschlagenen Versuches vor langen Jahren aus dem Wege gegangen. Angesprochen von einigen Eltern der Schule und der Klasse, fand ich mich alsbald in der Abwägung meiner Pflichten und Wünsche, der zur Verfügung stehenden Zeit und eventuell zu verfolgender, noch aufgehobener Ziele in einer freudigen Stimmung, die mich ein wenig an Abenteuerlust erinnerte. Mit der Unterstützung der Eltern im Rücken glaubte ich plötzlich auch wieder an eine Aufgabe, nachdem ich die Schulleitung wegen der ungünstigen Platzierung verlassen hatte. Zudem verließen viele Personen den alten Vorstand, sodass ein Neuanfang in der Vorstandsarbeit gewagt werden konnte, und die Vorbereitungszeit eines Klassenlehrers auf den Unterricht ist in den ersten Jahren noch nicht ganz so erheblich. Angetreten zur Vorstandswahl bin ich mit der Aussage, in Widersprüchen zu leben und zu erscheinen. Das brachte und bringt mir noch immer Kritik insbesondere von Kollegenseite ein. Da ich zudem kein großer Redner bin, sondern eher vorziehe, in der Öffentlichkeit zu schweigen, sind meine Aussagen oft nicht gerade geschliffen, manchmal eher grob. Ich bin kein Kommunikationstyp. Handlungsorientiert könnte man mich nennen, der ich den Beziehungsaspekt in Gesprächen allzu oft zu vernachlässigen trachte. Ich unterrichte gern, spreche aber im Kollegium nicht gern über meine Arbeit. Das oben Genannte trägt mir den Ruf von Kauzigkeit zu und lässt mich auf der Skala der Beliebtheit wenig vorankommen. Dennoch erscheint mir meine Person im Vorstand wichtig und richtig, die sich vor allem mit pädagogischen Fragen auseinandersetzen will. Die Schule ist für mich nicht nur ein Ort, an dem ich Arbeit habe, sondern einer, an dem alle zusammen wirken, Eltern, Lehrer und Schüler, um Zukunft zu gestalten – auch und gerade von denjenigen, die sich nicht als im Strom der Zeit schwimmend ansehen.



## Dr. Wolfgang Wagner

NR/175/69/; trug schon Basecaps, als sie noch Schirmmützen hießen; heute innerlich beweglicher, äußerlich angegrauter, aber noch tageslichttauglicher Fünfziger mit Interesse an Erziehungskunst; inclusive erwachsenem bzw. heranwachsendem Anhang (w25, m19, m14); das tägliche Leben teilend mit äußerst liebenswerter zweiter Lebens-

abschnittsbegleiterin; zunächst einige Umwege über Film und Fernsehen, über Jugend-/Sozialarbeit u.a. im Strafvollzug und in Kinder-/Jugendfreizeiten der Christengemeinschaft, dann Hochschulstudium der Elektrotechnik, Erwachsenenbildung in der Volkshochschule, mehrjährige Lehr- und Forschungstätigkeit an der Technischen Universität Berlin, parallel dazu Mitarbeit im Wirtschaftskreis der Christengemeinschaft, ausgiebige Studien der Anthroposophie und Waldorf-Pädagogik in Berlin und Stuttgart; gefolgt von zwei Jahren Klassen- und dann Oberstufenlehrer-Tätigkeit an der Rudolf-Steiner Schule Dahlem; anschließender Aufbau der Oberstufe im Märkischen Viertel; seit 18 Jahren in den täglichen Wogen des Schulalltags erprobter Lehrer; zweimaliger Klassenbetreuer in der Oberstufe, langjähriges Mitglied der Schulleitungskonferenz, Mitglied im Arbeitskreis „Zukunft der Abschlüsse im Bund der Freien Waldorfschulen“ und nun wiederholt in den Vorstand gewählt; sieht dieser erneuten Herausforderung mit Neugier entgegen und freut sich auf die gemeinsame Arbeit mit Eltern und Kollegen, um neue Impulse zu setzen und das Profil unserer Schule weiter zu entwickeln.

## **Nicole Weiß**

Nicole Weiss, geb. 13.8.69 in Schleswig-Holstein  
Ausbildung zur Zahnarzthelferin, Ausbildung zur Krankenschwester in Universitätsklinik Eppendorf in Hamburg  
tätig als Krankenschwester, Schwerpunkte Onkologie und Psychiatrie in Hamburg  
Umzug mit meinem Mann 1996 nach Berlin aus beruflichen Gründen  
Gründung einer Mund-, Gesichts- und Kieferchirurgischen Praxis in Reinickendorf  
Tätigkeit in der Praxis als Personalmanagerin

Ich habe zwei Kinder, Moena Joy-Doda, 8 Jahre alt und sie geht in die zweite Klasse bei Herrn Seidenfaden und Aaron, 5 Jahre alt, er geht in den Waldorfkindergarten in Hermsdorf, wo Moena auch vorher war.

## **Peter Wolf**

Am 8. Oktober 1954 bin ich in Berlin geboren.

Nach meinem Schulabschluss 1973 erlernte ich den Beruf des Luftheizungsmonteurs und anschließend den des Tischlers. Seit 1981 bin ich selbstständig im Design und Möbelbau. Im Laufe der Jahre entdeckte ich meine Liebe zu Art Deco Möbeln, welche ich mehr und mehr in meine Tischlerei eingebunden habe.

Anfang 1994 sind wir nach Leegebruch in die Nähe von



Velten gezogen und im Juli 1996 wurde meine Tochter Zoë Celine geboren, womit mein Wunsch nach einem Kind erfüllt wurde!

1998 bis 2001 besuchte Zoë Celine einen kleinen Kindergarten im schönen Eden, einem Bezirk Oranienburgs nahe Berlin, wo ich schon ziemlich bald in den Kita-Ausschuss gewählt wurde und seitdem tätig war.

2000 habe ich als Gründungsmitglied mit vier anderen Menschen zum Erhalt einer bereits über 100 Jahre alten Dorfschule in Eden den „Förderverein Schule Eden e.V.“ mit gemeinnützigem Charakter gegründet und bin seitdem im Vorstand tätig.

Leider ist es uns nicht gelungen, diese schöne alte Schule vor der Schließung zu retten!

Seit 2002 besucht meine Tochter die Waldorfschule im MV, und ich bin in der ersten Elternversammlung zum Elternvertreter unserer Klasse gewählt worden.

Im Frühjahr 2003 haben sich mehrere Elternvertreter unserer Schule zusammengefunden, um einen Elternvertreterkreis zu gründen, welchem ich mich angeschlossen habe. Dieser Kreis tagt seitdem in monatlichen Abständen, und ich nehme regelmäßig daran teil.

Anfang Dezember 2003 habe ich mich zur Vorstandswahl als Kandidat aufstellen lassen und bin in unserer ersten Mitgliederversammlung gewählt worden.

Auch möchte ich mich bei dieser Gelegenheit für das entgegengebrachte Vertrauen der Eltern zur Vorstandswahl bedanken und werde mich bemühen, dem gerecht zu werden, was man von mir als Vorstandsmitglied erwartet und den Kindern und der Schule meine Kraft geben.



**yoga raum**  
• tägliche Yogapraxis in schönen Räumen  
• für Anfänger und Fortgeschrittene • Achtsames Üben in leistungsfreier Atmosphäre

**Carola Döbler**    Telefon 4 92 16 72  
www.yoga-raum.net

**HERBSTSTRASSE 7 • 13409 BERLIN**

**Barbara Kostrzewa**  
Heilpraktikerin  
• Klassische Homöopathie  
• Wirbelsäulentherapie • Ernährungsberatung

Tel. Anmeldung:  
7.00–8.00 u. 19.00–20.00 Uhr  
Telefon 803 2987 – Funk 0162/5478668



# In- und Umkreis

---

## Gedanken zur Monatsfeier am 24. Januar 2004

Das neue Zeitalter hat begonnen!

Die erste Monatsfeier dieses Jahres hat gleich zwei Rednerinnen zum Beginn die Sprache verschlagen. Das Siebentklassorchester musste sein Stück ohne Frau Court als Dirigentin präsentieren, und ich als Zuhörerin bekam schwitzige Hände vor Aufregung und Bangen, ob das wohl gut gehe. Es ging sehr gut!

Für mich war es ein schönes Bild, wie zwischenmenschliche Beziehung sich in Zukunft gestalten könnte: Wie in einem Orchester, in dem jeder sein Instrument spielt, lächelnd, konzentriert, aufeinander abgestimmt, sich gegenseitig wahrnehmend, damit der eigene Einsatz nicht verpasst wird. Dem anderen Mitspieler Zeit und Raum lassend, zusammen wirkend ohne äußere Leitung, allein der inneren Führung vertrauend, um gemeinsam eine Aufgabe zu vollbringen.



Und wann gibt es die nächste Monatsfeier?

Es heißt, dass es dafür keine Termine mehr gäbe, dass die Lehrer nicht so viele Aufführungen einstudieren können. Ich meine, darauf kommt es nicht an. Aus dem Unterricht eine kleine Probe – kein wochenlang einstudiertes Stück – öffentlich mitzerleben und sich mit anderen Eltern gemeinsam über die Beiträge der Schüler zu freuen, ist es wert, die gegenwärtige Regelung von nur zwei Monatsfeiern pro Schuljahr zu überdenken.

Um ihre Kinder auf der Bühne im Klassenzusammenhang zu erleben, treffen sich viele Eltern aus allen Klassen (dies selten genug), weil die Kinder sie verbinden. Wann sonst hätten Angehörige die Möglichkeit, ein Stück Waldorfpädagogik hautnah vermittelt zu bekommen? Genügen die Einführungsabende, die von Eltern zukünftiger Erstklässler genutzt werden können, um sich für zwölf Schuljahre über die Waldorf-Praxis an unserer Schule zu informieren?

Eine Monatsfeier ist eine wertvolle, praktische Form der Öffentlichkeits- und Elternarbeit. Sie stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Eltern, auch klassenübergreifend. Sie befähigt die Schüler, angstfrei auf einer Bühne zu agieren, indem sie sie langsam an die Aufgabe gewöhnt, vor Publikum Theater zu spielen.

Stolz führen die kleineren Kinder ihre Stücke auf, den Eltern von der Bühne aus winkend. Die Arbeit der Lehrer wird nicht an der Vollkommenheit der „Aufführung“ gemessen!

Eine Monatsfeier soll eine kleine Feier sein, bei der Eltern und Kinder sich gemeinsam über Lernfortschritte freuen. Kleinere Schüler verfolgen bewundernd, was die Großen schon können. Umgekehrt mag bei älteren Schülern ein warmes Gefühl während der Darbietungen der Kleinen aufkommen und so die Verbindung zwischen ihnen vertiefen.

Die gegenseitige Wahrnehmung von Schülern verschiedener Altersgruppen untereinander, von Lehrern (Was macht meine Kollegin, mein Kollege zur Zeit mit ihren/seinen Schülern?) und Eltern ermöglicht in diesem Umfang und dieser Form nur eine Monatsfeier.

Und um eine bessere Wahrnehmung geht es doch auch im neuen Zeitalter!

*Veronika Güngör (E)*





## Was ist Armut? Sind wir reich? – Klasse übernimmt Patenschaften

Seit zwei Jahren bereits hat unsere Klasse zwei Patenkinder in der „Dritten Welt“, und ich hoffe, mein Bericht kann dazu führen, noch mehr Klassen zu „Patenklassen“ zu machen. Durch meinen Beruf bin ich oft in Südamerika, Afrika und Asien, und immer beeindruckt mich die schreiende Armut, unter der die Kinder dort leiden. Zurück in unserer Welt, erscheinen selbst unsere dringendsten finanziellen Sorgen unverhältnismäßig in Anbetracht der Tatsache, dass täglich 40.000 (!!!) Kinder infolge von Unterernährung sterben.

Meine persönliche Erfahrung mit Patenschaften bei der Kindernothilfe über viele Jahre hatte dann zu der Idee geführt, den Eltern der Klasse diesen Vorschlag zu machen. Über die Zeitschrift „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ erfuhr ich, dass auch Patenschaften für viele bedürftige Kinder weltweit an Waldorfschulen gesucht werden. Damit unterstützt man zum einen das Kind und zum anderen auch die Schule in ihrer Arbeit. Vor einigen Jahren habe ich den Waldorfkindergarten in Nairobi kennengelernt und den Überlebenskampf und den unglaublichen Einsatz für die Kinder erlebt.

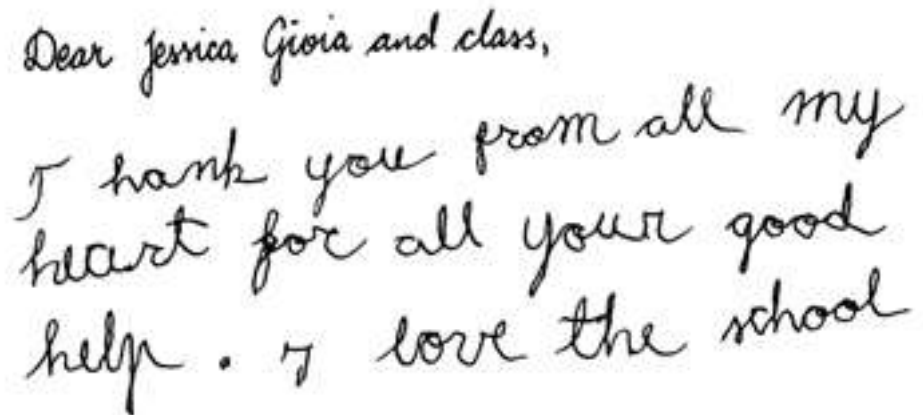
Die Idee kam bei den Eltern gut an, also erstellte ich einen Fragebogen, ob und wie viel jeder monatlich zu geben bereit wäre, und ob ein „Waldorfkind“ oder eine Patenschaft der Kindernothilfe gewünscht ist. Das Ergebnis war sehr erfreulich: Fast alle geben zwischen einem und zehn Euro monatlich und wir können zwei Patenschaften finanzieren: Bernard, einen zehnjährigen Jungen, der mit seiner Mutter, der Schwester und dem Cousin in einer Hütte drei Kilometer entfernt von der Waldorfschule MBAGATHI lebt, ohne fließendes Wasser, und vom geringen Einkommen der Mutter ernährt werden muss.

Von der Kindernothilfe wurde uns Sarita vermittelt, die aus den Slums von Delhi kam. Sie hat fünf Geschwister und der Vater hat keine Möglichkeit, alle Kinder zu ernähren. Jetzt lebt sie in einer Mädchenschule, bekommt eine



gute Schulbildung, wird medizinisch versorgt und gut ernährt und betreut. Später kann sie eine Berufsausbildung machen.

Der Kontakt zu beiden Kindern ist regelmäßig, die Freude über Briefe gegenseitig. In unserer Klasse werden Bilder gemalt und eigenständig englische Briefe verfasst. Abgesehen von der Versorgung und Bildung, die diese Kinder jetzt ermöglicht bekommen, ist es ein Geschenk, dass über 30 Kinder im fernen Deutschland Interesse an ihnen haben.



Dear Jessica Gioia and class,  
I thank you from all my  
heart for all your good  
help. I love the school

Zu Beginn dieser Aktion bin ich zu den Schülern in die Klasse gegangen, um über die Bedeutung der Patenschaft zu sprechen, und wir haben versucht, uns ein Leben ohne Strom, Wasser, Heizung, ohne Ärzte und regelmäßiges Essen, ohne Schule, aber dafür mit Arbeit oder Betteln vorzustellen.

Wahrscheinlich ist es ohne eigene Erfahrung schwer, sich das vorzustellen, dennoch waren die Kinder interessiert. Ich würde mir wünschen, dass in ihnen ein Gefühl der Verantwortung und des Gebens entsteht und dass sie bei all den Problemen unserer Gesellschaft auch die Verantwortung der reichen Welt für den Rest lernen. Aber ob und was diese Beziehung zu unseren Patenkindern auch bei unseren Kindern bewirkt, ich bin unserer Klassengemeinschaft sehr dankbar, dass sie helfen, Bernard und Sarita menschenwürdige Lebensumstände zu ermöglichen.

*Jessica Gioia (E) 6. Klasse*

## Der Jahreskreislauf in Nairobi-Mbagathi

Es war uns wichtig, den Jahreslauf mit den Kindern zu gestalten.

In allen Kulturen spielen Feste und Rituale eine große Rolle. So auch im alten Afrika. Das Fehlen der prägnanten Jahreszeiten Mitteleuropas, die nur wenig schwankenden Temperaturen und der gleichbleibende Tageslauf haben eine monotone und etwas einschläfernde Wirkung auf das Gemüt. Tag für Tag geht morgens um sieben Uhr die Sonne auf, sanft aber zügig, stimmungsvoll den Tag begrüßend. Gegen Mittag steigt sie mit zunehmender Stärke und Schärfe auf zum Zenit. Den Spaziergänger umgibt gleißendes Licht. Zum frühen Abend hin neigt sie sich und spendet wieder ein angenehmes freundliches Licht. Die Landschaft wird weicher und schattenreicher, der Himmel ist oft durchzogen mit feinen Wolken. Die Sonne verabschiedet sich mit einem betörenden Farbenspiel und in aller Eile um sieben Uhr abends. Ein überwältigender Sternenhimmel übernimmt die Herrschaft für die nächsten zwölf Stunden, und der Zodiak mit den Sternbildern zieht über den Zenit.

Obwohl ich die Wärme und das Licht sehr genossen habe, so fehlten mir doch die langen gemütlichen, heimeligen Winterabende, das allmähliche Auftauen der Glieder nach einem frostigen Schlittennachmittag, das Schlendern und Promenieren an lauen Sommerabenden. Dieses unendliche Gleichmaß brachte eine gewisse Lethargie mit sich, eine innere Schwere und Unbeweglichkeit.

Das Vorbereiten von Jahresfesten, das gemeinsame rituelle Feiern und das Ausklingenlassen der besonderen Stimmung kräftigen und vertiefen das Gefühlsleben der Kinder.



Der Jahreslauf gliedert sich hier in eine große und eine kleine Regenzeit, eine lange heiße und eine kurze moderate Trockenzeit. Mit dem Ostervollmond kommt meist die lang ersehnte Regenzeit mit einem dramatischen Auftakt. Nach der langen heißen, staubigen Trockenheit, die einen selbst dürr und trocken zu machen scheint, ballen sich in der Karwoche heftige Gewitter zusammen. Einmal beobachtete ich drei Gewitter, gleichzeitig von verschiedenen Seiten auf uns zukommend. Die Wolkentürme von nicht enden wollenden Blitzadern zornig durchzuckt und von dröhnendem Donnergetöse untermalt – ein gewaltiges Schauspiel! Das Prasseln der Regenfälle glich einem Sturzbach. Kein Wunder, dass innerhalb der nächsten drei Tage die Landschaft von zartem frischem Grasgrün überzogen war. Die Natur führte uns Tod und neues Leben vor Augen, was wir in einem freudigen, fröhlichen Osterfest widerklingen ließen.

Die nächsten zwei bis drei Monate sind durchsetzt mit nächtlichen Schauern. Die Wiesen und Wege sind immer wieder überflutet, die ausgetrockneten Bäche schwellen an, die Tümpel füllen sich und ein enormes Wachstum wird angeregt. Die Sommermonate sind kühl, trüb und bewökt, aber kaum ein Tag ist ganz ohne Sonne. Hier hinein haben wir das Fest der Elemente gelegt. Mit allen Kindern fuhren wir zum südlichen Fuß der Ngong Hills und liefen den sanften Bergrücken eine gemütliche Strecke bergauf. Zu unserer Linken lag das Rift Valley mit einzelnen Vulkanen groß und majestätisch vor uns, zur Rechten das flache weite Nairoborland. Nichts als Weite und über uns der freie Himmel. Ein leichter Wind umspielte uns. Um ein Feuer herum haben wir getanzt und gesungen und unsere mitgebrachten flatternden Bohnensäckchen um die Wette fliegen lassen. Neugierig grinsende Maasaihirten beobachteten unser Bemühen und ließen die ihnen gereichten Säckchen fliegen wie das tapfere Schneiderlein seinen Vogel. Staunende Blicke folgten ihnen.

Im September beginnen die Winde, Wolken zu bringen. Gigantische Wolkenriesen türmen sich bedrohlich am Himmel auf. Gleichzeitig kommen aus den Weiten die Tiere in den Park gezogen und versammeln sich dort, um auf den Regen zu warten. Auch wir versammelten uns mit den Kindern im Park und picknickten auf einem dafür vorgesehenen Platz. Um uns herum grasten die Antilopen, Giraffen und Zebras, ließen sich nicht aus der Ruhe bringen und kamen langsam näher. Ein bisschen Mut mussten die Kinder schon aufbringen, und so machten wir verschiedene kleine spielerische Mutproben dazu. Es war unser Michaelifest. Passende Lieder, Verse und Tänze waren immer Teil unserer kleinen Zeremonien.

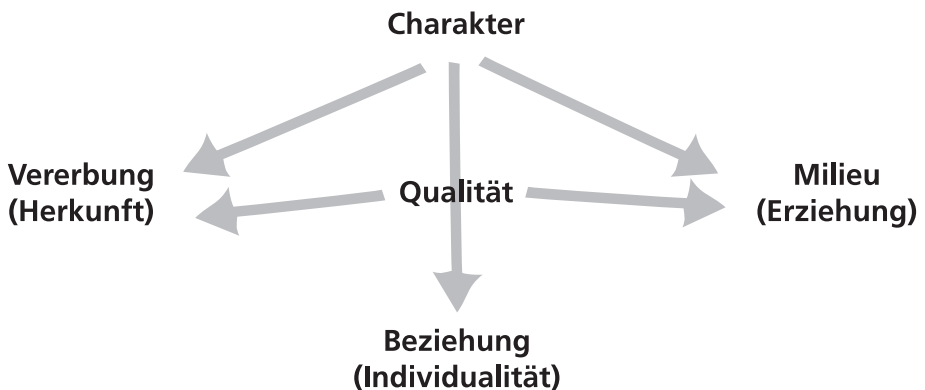
Im Oktober erweckt die kleine Regenzeit die Erde zu neuem Leben und reinigt die Lüfte, denn im Dezember beginnt das besondere Weihnachtslicht, das alle Farben steigert und intensiviert. Es wächst und blüht und die Natur scheint sich selbst zu überhöhen. Wirklich konnte man von einem Tag auf den anderen sagen: „Hast du’s

gemerkt? Das Licht? Es ist das besondere Licht gekommen.“ Das wurde dann gefeiert und verwoben mit den dort üblichen Vorbereitungen für Weihnachten.

Im Januar wird die Sonne dann zunehmend härter und gleißend und unerbittlich und lässt das Grasland immer mehr zu Staub zerfallen. Die Zeit scheint stillzustehen. Vor jedem vorbeifahrenden Auto musste man sich in Acht nehmen, dass man von der damit einhergehenden Staubwolke nicht verschluckt wird, und abends waren die Haare braun-rötlich eingepudert. Die Sehnsucht nach Regen wuchs, es war ein Ausharren und Hinwarten auf den Ostervollmond. So rundet sich das Jahr.

*Irmgard Wutte*

## Soziale Beziehungen im Spannungsfeld zwischen Liebe und Macht



Die seit langer Zeit anerkannten Faktoren für die Persönlichkeitsentwicklung, Vererbung und soziales Umfeld, in deren Spannungsfeld sich die Entwicklung vollzieht, ist von der Beziehungsforschung erweitert worden. Die individuelle Beziehung zwischen Eltern und Kindern z. B. wird von Forschern wie folgt beschrieben: In Projekten charakterisierte jedes Kind einer Familie seine Eltern unterschiedlich, sodass man glauben könnte, es würde von jeweils anderen Personen gesprochen. Kinder empfinden gemeinsame Eltern völlig verschieden. Die denkbar ähnlichsten Gene, das gleiche Milieu (da es sich um eine Familie handelt) bringt die denkbar verschiedensten Menschen hervor.

Ein Kind, das in schlechten Verhältnissen lebt, kann durch die zufällige freundliche, liebevolle Ansprache eines völlig fremden Menschen eine emotionale Stütze erfahren und innerlich diese kurze Beziehung immer wieder aufsuchen, um dadurch im Erwachsenenalter ein gesundes Leben führen zu können. (Es gibt laut Michaela Glöckler Langzeitstudien, die das belegen.)

Die Schutzfaktoren einer gesunden Entwicklung sind die liebevolle oder „gute“ Beziehung (zu den Eltern), Ehrlichkeit, Liebe, Respekt vor der Autonomie und Würde des anderen.

Die Wahrhaftigkeit ist die Metamorphose der Liebe auf der Erkenntnisebene. Die Freiheit ist die Handlungsebene der Liebe. Liebe ist ein echter Kulturwert in der Erziehung.

Andererseits gibt es Konfliktfelder wie den Neid, der in der Maskierung zur Kritik wird. Unsere Gesellschaft ist kritiksüchtig, da Neid geächtet ist. Menschen projizieren in die Kritik

sich selbst, d.h. sie kritisieren andere, um sich als besser und klüger darzustellen. Neidkritik ist eine Form der Dummheit. Kritik ist nur sinnvoll, wenn sie vom anderen erwünscht ist, sonst ist sie ein Beziehungskiller. Daneben erscheinen die Lüge, die Prahlerei (sich selbst in Szene setzen), die sogenannte „Akademische Arroganz“ in ihrer schneidenden Kälte, der lieblose Ehrgeiz und das Mobbing, die die Würde des anderen Menschen verletzen.

Ein Mensch ist gesünder, je problemorientierter und je weniger Ich-orientierter er ist.

I. CH. = Jesus Christus.

Macht auf der Grundlage der Liebe bedeutet Gesundung an sich und anderen. (Lieblose Macht ist kränkend.) Ich-orientierte Menschen stellen ihre Erfahrungen und die Belange der Welt in den Dienst des Ich. Gesundes Denken ist welt- oder problemorientiert, steht in der Lebenswirklichkeit drinnen und führt zu selbstlosem Handeln.

Spezialfall: Übertriebene Selbsterkenntnis ist gefährlich, wird abgründig, man verliert die Lust an sich, weil man nur „Schlechtes“ findet. Unvollkommenheiten sollen offen betrachtet werden, wichtig ist ein gesundes Maß an ehrlicher Selbsterkenntnis, um das Gleichgewicht zu halten.

Je mehr ich meine Umwelt verändere, umgestalte, „verdau“, umso gesünder werde ich. Das Gegenteil geschieht in der körperlichen Verdauung, hier wird Macht und Aneignung erlebt. Jeder verdankt alles, was er ist, den unteren Naturreichen. Die totale Inanspruchnahme (Nahrung, Energie) derselben erfährt im Prinzip der testamentarischen „Fußwaschung“ eine Umkehrung: Der Höhere dient dem Niedrigeren.

In der Begegnung zwischen Menschen gilt auf der Erkenntnisebene: den Nullpunkt suchen, innehalten, Liebe, den anderen anerkennen. Die Liebe ist in jedem Menschen gleichermaßen vorhanden. Sie befindet sich im Mittelfeld zwischen Wille-Macht-Kraft und der Erkenntnis. Während Wille und Erkenntnis evolutionsorientiert sind, also sich durch Lernprozesse verändern, ist die Liebe in deren Mitte verschüttet durch Verstellung, Neid, Hochmut, Arroganz. Liebe kann man nur frei machen durch die eigene Arbeit an Wille und Erkenntnis; dadurch erscheint die Menschlichkeit immer unverhüllter. Liebe weckt sich auf in der Beziehung.

Konflikte entstehen durch: Schuld im anderen sehen, Mobbing, Tabletten, Hass-Liebe, Ohnmacht, Verbitterung. Verbitterung und vorwurfsvoller Unterton schädigen die Beziehung. Wenn ich das Leben nicht verstehe, verbittere ich an den Ungerechtigkeiten, die das Leben mir bereithält.

Konfliktlösung lautet: willst du dich entwickeln oder stehenbleiben?

Ich kann eine „böse“ Handlung nur verzeihen, wenn ich sie verstehe.

Macht bedeutet etwas tun oder auch es unterlassen; beides beeinflusst die Umgebung und ist nicht negativ, da es Möglichkeiten der Veränderung beinhaltet. Der Umgang mit der Macht will gelernt sein; der Mut zum Machtgebrauch und somit zum Irrtum führt zum liebevollen Handeln, da sich Menschen durch Irrtum und Schuld entwickeln. Daraus entstehende

Konflikte sind der Beweis, dass wir Menschen sind; Tiere leben ein instinktgesteuertes, geregeltes Leben!

Jede Beziehung hat eine Aufgabe; es darf etwas gelernt werden!

Beziehungspflege heißt üben, überwinden, Entwicklungspotential zur Menschlichkeitsentwicklung nutzen.

*Veronika Güngör (E)*

Dieser Vortrag fand zwar nicht im Rahmen unserer „hauseigenen“ Vortragsreihe statt, aber da einige unserer Eltern ihn in der Kreuzberger Waldorfschule gehört hatten und die Verfasserin so begeistert davon berichtete, hielt ich dieses allgemein interessierende Thema für Wert, auch in unserer Zeitung zu erscheinen.

Ich danke der Schreiberin, dass wir ihre private Mitschrift veröffentlichen durften.

*Astrid Hellmundt (Redaktion)*



**BIO SPHÄRE**  
und Naturkosmetik  
lebensfreundliche Produkte

Wir führen alle Produkte von

**Dr. Hauschka**  
Kosmetik

Alt-Reinickendorf 6  
13407 Berlin  Residenzstraße  
Tel. 496 60 53  
Mo - Fr 9-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr

Alle reden vom Umweltschutz...  
wir zeigen Ihnen, was Sie für Ihren  
nächsten Umweltschutz tun können:

Für Ihre vier Wände empfehlen wir Ihnen deshalb:  
Auro-Naturfarben und Holzschutz, organische Wärmedämmstoffe, giftfreies  
Spezialpapier für Unterspannbahnen, umweltfreundliche Wasch- und Spülmittel.



*Weser Schuhe*

Alt-Wittenau 85 - 13437 Berlin  
Telefon: (030) 411 25 24  
**wir sind schuh-verlässlich**



**FAHRRADISO**

*Beratung - Verkauf - Reparatur*

Tel. 404 84 01

Schlossstrasse 1 - Ecke Wachsmuthstraße

[www.fahrradiso.de](http://www.fahrradiso.de)

Neue Räder von

**Diamondback**



**W WANDERER**

Ihr könnt bei uns auch kopieren: DIN A4 s/w 9 €Gent

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10:00-18:00 Sa 10:00-14:00



\* Der freundliche Naturwarenladen \*

Wir führen Obst, Gemüse und Wein  
aus biologischem Anbau,  
Eier von freilaufenden Hühnern,  
alternative Babynahrung,  
Molkereiprodukte,  
Vollwertbackwaren,  
umweltfreundliche Hygieneartikel,  
Naturkosmetika und vieles mehr



**EICHKÖRNCHEN**

Waidmannsluster Damm 126

13469 Berlin, Telefon: 4 14 64 39

## Großkreuz Apotheke

Ingeborg Schäfer und Isolde Schröder-Jahre oHG  
Senftenberger Ring 5 □ Tel. 407 68 30, Fax 407 683 16  
13439 Berlin-Wittenau

Wir führen auch Homöopathie sowie  
**DHU-, WALA- und WELEDA- Präparate**

Sollte einmal ein Artikel nicht am Lager sein, so können wir diesen  
innerhalb weniger Stunden beschaffen

## Schulreife

Der Begriff der Schulreife wird in der pädagogischen Psychologie auffallend kontrovers diskutiert.

In der Berufung auf die Ergebnisse der Kleinkindforschung kommt man immer wieder zu neuen Ansätzen sowohl in den Konzepten der Vorschul-, als auch der Grundschulpädagogik.

Schon die Unterschiede in der Anwendung und Bewertung von Einschulungs-Testverfahren geben ein Bild von der undefinierbarkeit dieses Begriffs.

Während auf wissenschaftlicher Ebene immer ausgefeiltere Tests entwickelt und wieder verworfen wurden, stehen die Eltern in der konkreten Praxis einem oft nicht nachvollziehbaren Urteil über die Schulreife ihres Kindes gegenüber.

Was bleibt, ist eine allgemeine Unsicherheit, die sich entweder in der Besorgnis einer zu frühen oder einer zu späten Einschulung kundtut. Beides hat durchaus einen großen Einfluss auf die weitere Schullaufbahn eines Kindes.

Durch das neue Berliner Schulgesetz, was den Einschulungszeitpunkt nur noch durch das Alter des Kindes festlegt und auch keine Rückstellung mehr vorsieht, wird die Frage nach der Schulreife nicht mehr gestellt.

Begründet wird diese Entscheidung damit, dass das Kind mit dem ersten Atemzug zu lernen beginnt, dass die frühen Entwicklungsjahre von besonderer Lernaktivität gekennzeichnet sind und dass nur ein anregendes Lernumfeld das Kind zu kognitiven, motorischen, emotionalen und kommunikativen Kompetenzen verhilft. So soll die Schule früher als bisher das Lernumfeld des Kindes werden.

Hier wird recht deutlich, dass Bildung und Entwicklung des Kindes im Wesentlichen nur im schulischen Rahmen als ausreichend gesichert angesehen wird und es zweitrangig ist, ob das Kind reif genug ist, den Anforderungen schulischen Lernens zu entsprechen.

In der Waldorfpädagogik wird die frühkindliche Empathie und Lernfreude nicht bestritten. Ebenso erkennt man das große Potential von Selbstbildungsprozessen des Kindes. Die Anregungen, die dem Kind in der Waldorfkindergartenpraxis vermittelt werden, berücksichtigen das in hohem Maße. Dort entwickelt es Fähigkeiten wie eine sichere Motorik und Körperkoordination, ein differenziertes Sprachvermögen und Sprachverständnis, soziale Kompetenz durch die altersgemischte Gruppenstruktur und gesicherte Bezugspersonen sowie ein elementares Wissen über die Natur und Lebenswelten.

Deshalb sehen wir den Kindergarten als ein Lernumfeld an, in dem das Kind entsprechend seiner Entwicklung nachahmend, erlebnisorientiert, schöpferisch und mit individuellem Lerntempo gesund heranreifen kann, um später für das schulische Lernen vorbereitet zu sein.

Die Schule in ihrer jetzigen Struktur, in der es um klar definierte Lernziele, Lernforderungen und die Bewertung von Lernschritten geht, ist angewiesen darauf, dass die Kinder die dazu nötige Reife besitzen, die nicht willkürlich zurück- oder vorverlegt werden darf.

*S. Cojaniz*

# !SILENCE!

## Solo Pantomime

**Wolfram von Bodecker**

**aus der Compagnie Marcel Marceau Paris**

Wenn Sie am Samstag, dem 21.2.04 um 17 Uhr nicht in unserer Schule waren, haben Sie etwas wirklich Besonderes verpasst, einen Hauch von Ewigkeit und Schönheit – nämlich ganz große Kunst!

Wolfram v. Bodecker braucht dazu fast nichts außer Schminke, etwas Musik und Geräusche vom Band, Beleuchtung und zwei schmale hohe schwarze Stellwände.

Er selbst ist das Instrument, die Inszenierung, der Inhalt und die Form. Der Mensch als Künstler und Kunstwerk in einem, Schöpfer und Geschöpf, also in letzter Konsequenz Gott und Ich, nichts Geringeres als das, bitteschön!

Der Himmel ist einen Spalt weit offen über dem schaffenden Künstler, und hier führte er uns an aus dem Augenblick heraus erzeugten zarten Fäden zu unserem eigenen höheren Selbst, durch Lachen, Weinen, Hoffen, Verzweifeln und puren Spaß am Spielen und Verwandeln. Der Zuschauerraum wurde zu einer einzigen großen (Lebens-) Bühne, und jeder Zuschauer darauf ein innerer Akteur, sodass ein gemeinsames „Seelentheater“ entstand, mal als Posse, mal als Tragödie, mal als Klamauk, mal als Romanze, aber niemals eine Farce.

Ein Stück „Die Jahreszeiten des Antonio“ führte uns durch alle Metamorphosen der Liebe: Die Erwartung und unendliche Sehnsucht, das Erblühen der Liebe als glutrote Rose im Frühling. Der Sommer mit der Geduldsprobe des Wartens in ermattender Hitze. Danach die Zweifel, der Kampf, die Stürme im Herbst, das Flattern des (Seelen-) Mantels und letztlich das Verwehen der roten Blütenblätter. Schließlich Resignation, Erstarrung, leblose Körperhülle und innerer Tod, absolute Entsagung im Winter. Und dann endlich ein neuer Frühling auf einer neuen Stufe, nach allem Durchgestandenem und Überwundenem das Auftauen, Auferstehen, die Oktave der Liebe nun ihre Erfüllung findend. Die Rose erblüht auf zauberhafte Weise neu, der geliebte Mensch ist plötzlich da, und ein unbeschreibliches Glück findet seinen Ausdruck in einem Tanz des Lebens.

Mehr kann man zum Thema Liebe nicht sagen bzw. zeigen.



Ein anderes Stück „Der Maskenmacher“ greift in die Tiefen und Untiefen unserer Selbstdarstellung und -verstellung. Ein Mensch stellt seine eigenen Masken her, probiert diese und jene und trägt seine Masken immer öfter und wechselnder, eine lächerlich übertriebene Spaßmaske, eine grotesk geformte Trauermaske, eine äußerst verzerrte Wutmaske und noch andere ähnliche. Bis eine von ihnen in einem kalt erschütternden Moment sich nicht mehr lösen lässt. Der Mensch steigert sich mehr und mehr in seinen Kampf um Rückfindung zu sich selbst, Raserei und pure Verzweiflung hinter der immer gleichbleibend fratzenhaft lachenden Maske. Das Gruseln lief einem den Rücken herunter angesichts dieses Leides hinter der unerbittlich festgewachsenen Fassade. Zu weit getrieben das Spiel, Ende, aus. Oder war das einfach nur lustig? Die Panne des leichtsinnigen Spielers, ein dummer Zufall? Tragik und Komik liegen im Leben wohl immer knapp beieinander, es kommt auf den Blickwinkel an. Jedenfalls ist die Situation vertrackt, und es wird jetzt eine sehr gefährliche Lösung probiert. Der arme Unglückliche setzt, zum Äußersten bereit, mehrmals ein Stemmeisen an sein eigenes Gesicht, an die Maske. Er riskiert sein äußeres physisches Gesicht um seines inneren wahren Antlitzes willen, wenn nicht sogar sein Leben – und dann gelingt es auch ganz unverhofft! Die Maske fällt, der Mensch steht da, völlig erschöpft und vom Leiden geprägt, erschüttert und dem neuen Zustand vorerst noch hilflos ausgeliefert, aber mit seinem Menschengesicht. Oder ist es ein totes Gesicht? Konnte nur der Tod noch helfen, die Auflösung des Leibes samt Maske? Wieder die Ambivalenz der Situation, der Zuschauer kann in sich selbst die möglichen Antworten finden.

In der „Klavierstunde“ begegnen sich Erwachsener und Kind, beide gespielt natürlich vom einzigen Darsteller, wobei das physisch Unmögliche künstlerisch geschieht: Es sind zwei Personen gleichzeitig in der Handlung! Der Lehrer, ein sicher genialer Virtuose, aber gleichzeitig ein blasierter, selbstversunkener, vom Kind innerlich meilenweit entfernter stupider Pädagoge, und der vorerst ängstliche, verschreckte, seine „Leistung“ nicht bringende Schüler. Das Kind wird nach gehörigen Ermahnungen und Strafmaßnahmen dann kecker, neckt den Lehrer, schießt mit seinem Katapult Papierkügelchen, trickst ihn aus und schleicht in einem unbeobachteten Moment hinaus, um vielleicht nie mehr wiederzukommen. Nicht ohne vorher noch liebevoll seine Noten zu schließen und mitzunehmen. Es liebt ja seine Musik – bloß mit diesem Lehrer und dieser Art des Unterrichtens?! Pädagogische Unzulänglichkeiten klingen recht humorvoll an.



Weiterhin gab es die Geschichte des vom Pech und Ungeschick verfolgten Menschen bei seiner Arbeit, „Der Plakatkleber“, wo am Ende von seinem prächtigen großen Plakat, was eigentlich angeklebt werden sollte, nur ein Papierklümpchen übrig ist. Dieses wird erleichtert und fröhlich in die Luft geschmissen. Die Arbeit ist erledigt, war ja auch eigentlich nicht wichtig! Die sanguinische Art der Problemlösung – und das Leben ist leichter.



Wir wurden noch durch „Die Filmgeschichte“ und ihre verschiedenen gewaltig-lächerlichen oder rührend-komischen Szenen geführt, konnten „Das Orchester“ samt Dirigenten bei einer mehr oder weniger gelungenen Aufführung mit überraschendem und drastischem Ende beobachten und staunten in dem Stück „Popcorn“ über die Verwandlung einer Tüte für letzteres in einen Damenhut, die kühne Kopfbedeckung eines Fechters, eine Gitarre ... und schließlich in ein Bündel mit einem Baby – eine geträumte zauberhafte Lebens- und Liebesgeschichte eines popcornknabbernden Fernsehfilmguckers. Alles ist gut und schön für ihn am Ende, aber eben „nur“ geträumt, auch wenn das Lächeln auf dem Gesicht des Träumers zurückbleibt.

Das ist Pantomime in ihrer schönsten und wahren Vollendung. Durch eine hoch künstlerische, streng einstudierte Form hindurch spricht sich das Leben selbst aus. Pantomime als wirkliche ernstere sinnlich-übersinnliche Lebens-Kunst.

*Astrid Hellmundt (E)*

### **Hinweis:**

Im Rahmen der Waldorf-Woche 2004 wird es am 29. 9. ein ähnliches Programm in der Waldorfschule Kreuzberg zu sehen geben, diesmal allerdings mit seinem Kollegen Alexander Neander und ihrem eigenen Théâtre Mimo Magique.

## Was geschieht Freitagabends im Leerraum?

Einige Eltern lesen Vorträge von Rudolf Steiner und versuchen, sie sich zu erschließen

- „Wie verstehen Sie jenen Satzzusammenhang?“
- „Mir erscheint diese Aussage als ein Widerspruch zu der vor 2 Seiten gelesenen Passage.“
- „Bei dem letzten Satz denke ich an eine neuere Entwicklung...“

Wir lesen einen oder zwei Absätze, formulieren ihn in eigenen Worten (so gut es geht) und sprechen über die verschiedenen Blickwinkel auf den Text.

Noch lesen wir „Die Offenbarungen des Karma“ (GA 120). Doch schon ab Mitte März 2004 wird „Der Jahreskreislauf als Atmungsvorgang der Erde“ (GA 223/ Taschenbuch 719) im Mittelpunkt unserer Zusammenkünfte stehen.

Auf folgende Themen werden wir darin Antworten finden:

- Warum mußte die Jesusgeburt inmitten des Winters geschehen, als die Erde ihr Seelisches am tiefsten eingeatmet hatte
- Welche Bedeutung hat das Singen der Vögel
- Aus welchem Grunde wird das Osterfest am Sonntag nach Frühlingsvollmond gefeiert
- Was wandelt sich im Ätherischen der Erde zur Johannizeit
- Wie kann der Mensch durch das Miterleben des Naturlaufs das Wirken des Christus für die Erd- und Menschenentwicklung erkennen
- Auf welche Weise wird es dem Menschen möglich die Elementarwesen aus dem Mineral- Pflanzen- und Tierreich zuerlösen
- Woran bemerkt der Mensch, dass der Michael- Impuls in ihm wirksam wird

Vielleicht kennen Sie noch Eltern oder andere Interessierte, die sich unseren Gesprächen anschließen möchten. Die Zusammenkünfte sind kostenlos.

Auskunft geben Herr Biesenthal, Tel. 71 52 16 75

Herr Freitag, Tel. 32 70 58 78, werktags 11-18 Uhr

# Ein neuer Demeter-Hof braucht Ihre Hilfe

Liebe Eltern!

Vor etwa 10 Jahren haben wir ( Förderverein Landheimschule Brandenburg ) die Kinder-und Jugendhilfeeinrichtung in Rädels bei Lehnin gegründet. Dort leben inzwischen 27 Kinder, die sich auch in der angeschlossenen Kleinklassenschule wohl fühlen.

Im vergangenen Jahr ergab sich die Gelegenheit, den in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Öko-Hof „Märkische Heide“ (eine ehemalige LPG) zu übernehmen.

Dieser Hof war in den letzten Jahren total heruntergewirtschaftet; alles was Wert hatte, war verkauft worden. Glücklicherweise fand sich ein erfahrener Demeter-Landwirt, der nicht davor zurückschreckte, diesen desolaten Hof wieder zu beleben.

Eine solche Aufgabe kann jedoch nicht von einem einzelnen Menschen gelöst werden. Wir wollen deshalb den Hof gemeinsam wieder aufbauen.

Dazu suchen wir tatkräftige Unterstützung

- beim Planen,
- beim praktischen Tun,
- beim Finanzieren
- und beim Verbrauchen der Produkte.

Gerade in der heutigen Zeit der zunehmenden Vergiftung unserer Nahrungsmittel, der Verfälschung durch Gen-Manipulation und der fortgesetzten Zerstörung unserer Lebensgrundlagen sind solche Inseln für uns alle überlebens-wichtig!

Bitte helfen Sie uns!

Mit freundlichen Grüßen

Harald und Raganhild Zühlke

Ansprechpartner: Gabriele Fischer, 030/833 37 20  
Raganhild Zühlke, 030/801 74 77

# Leserbrief

---

Liebe Maerker-Redaktion,

über Ihren Artikel im letzten Maerker war ich entsetzt – Schulbibliothek schließen!?

Im Juni vergangenen Jahres war ein langer Artikel in der „Erziehungskunst“ über die Wichtigkeit einer Schulbibliothek und Beispiele von anderen Waldorfschulen, da dürfte unsere Schulbibliothek unrühmliches Schlusslicht sein. Vielleicht sollten wir dazu mal einen der berühmten Arbeitskreise einrichten, um die Kräfte in unserer Schule zu bündeln.

Vielleicht wäre dazu auch der Umzug der Bibliothek in den alten Hort – wie in der letzten ELK angedacht – ein guter Anfang. Z.B. alle Klassenbibliotheken auflösen und der allgemeinen zuführen, Erweiterung der Öffnungszeiten auch durch Mithilfe von Schülern oder vielleicht auch interessierten Lehrern, Bibliotheksbesuche schon der unteren Klassen, auch wenn sie noch nicht lesen können, aber das Interesse geweckt wird, Aufstockung des vorhandenen Buchmaterials, kleine gemütliche Sitzecke etc. – Bibliothek = Lebensraum.

## Mit einer Anzeige

im M(a)erker schlagen sie **2 Fliegen mit einer Klappe:**  
Sie bringen Ihr Angebot an die richtigen Leute und unterstützen eine zukunftsorientierte Bildungseinrichtung.

**Anzeigenpreise, Konditionen und weitere  
Informationen erhalten Sie unter**  
030/407 283-16 oder per eMail an  
maerker@waldorfschule-mv.de

*Der M(a)erker – Die Vierteljahresschrift der*



Waldorfschule  
Märkisches Viertel  
Berlin



Viele Menschen hätten bestimmt noch mehr Ideen, darum würde ich Sie herzlich bitten, eine Bibliotheksinitiative ins Leben zu rufen, ich mache gerne mit. Für einen Menschen, der gerne liest und das für lebenswichtig erachtet, ist die Schließung einer Bibliothek eine Kapitulation! Und in unserem Computer- und Fernsehzeitalter ist die Vermittlung der Wichtigkeit des Lesens – gerade an einer Waldorfschule – für mich unerlässlich. Zumal wenn die Waldorfschule darüber nachdenkt, Ganztageschule zu werden, dann ist eine Bibliothek auch als Aufenthaltsort und Ort der Begegnung wichtig, zum Hausaufgaben machen mit Nachschlagewerken, oder einfach nur um sich einmal zurückzuziehen mit einem guten Buch. Da es Ihrem Artikel nach zu urteilen aber bereits im Lehrerkollegium mit der ‘Werbung’ für die Bibliothek hapert, bzw. mit deren Einbeziehung in den Unterricht, wäre das sicher auch ein gutes Thema für die nächste Lehrerkonferenz bzw. ELK.

In diesem Sinne – auf zu neuen Taten

mit freundlichen Grüßen

*Katharina Neubauer, 2.Klasse*

Buchhandlung  
**LESELUST** GmbH

Kinder & Jugendbücher  
Taschenbücher - Reiseführer  
Holzspielzeug ... und noch  
viel mehr ...

Wir besorgen Ihnen fast jedes  
lieferbare Buch in 24 Stunden!

**Waidmannsluster Damm 181  
13469 Berlin  
Telefon 4 02 56 06 - Fax 4 02 30 37**



## Impressum

An dieser Ausgabe waren beteiligt

Redaktion	Vera Baatz, Astrid Hellmundt, Dorothee Kionke, Alexander von Dresky
Gestaltung	Markus Lau Hintzenstern und alle, die Arbeiten zu dieser Ausgabe beigetragen haben
Fotos	Iris Didwizus (S. 13), privat (S. 20, 25, 35-37), mlh alle anderen
Schriftsatz	Vera Baatz, Astrid Hellmundt
Anzeigen	Alexander von Dresky, Sebastian Weinert
Druck	Stiftung Synanon, Zweckbetrieb Druckerei

© 2004

Gerne können Sie Artikel aus diesem M(a)erker kopieren, aber bitte nur unter Angabe der Quelle, ggf. des Autors sowie gegen Zusendung eines Belegexemplares an die Adresse der Schule.

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin  
Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf  
Tel: 030 / 407 283 - 0, Fax: 030 / 407 283 - 26  
eMail: [info@waldorfschule-mv.de](mailto:info@waldorfschule-mv.de), Internet: [www.waldorfschule-mv.de](http://www.waldorfschule-mv.de)

Bankverbindung Rudolf Steiner Schule im Märkischen Viertel e.V.  
Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 100 205 00), Kto.Nr. 308 87 00

**umschlaginnenseite U3  
bleibt leer**

**umschlagrückseite U4  
bleibt leer**